

Johanna Leutgöb

Gemeinschaftlich leben und wohnen im dritten und vierten Lebensabschnitt



Mitglieder des Vereins WOAL – Wohnen ohne Alterslimit.

Die neuen Alten wollen nicht versorgt werden, sie wollen nicht allein leben, sondern in Gemeinschaft mit anderen.

Freya Brandl

Was sind gemeinschaftliche Wohnprojekte, Baugruppen oder Cohousing-Projekte

Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt ist eine Organisation, die von Personen getragen wird, die ihre Wohnsituation in hohem Ausmaß selbst bestimmen, gemeinschaftlich leben und in die Gesellschaft wirken. Wohnprojekte weisen eine bestimmte Größe auf, die deutlich über Familienstrukturen, kleine Mehrfamilienhäuser und Wohngemeinschaften hinausgeht. Sie haben eine rechtliche Struktur, entscheiden über die Belegung und verständigen sich auf eine gemeinsame Ausrichtung.

Die Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen

Initiative
GEMEINSAM
Bauen & Wohnen

ist die Informationsdrehscheibe und Interessensvertretung für gemeinschaftliche Wohnprojekte in Österreich. Sie setzt sich dafür ein, rechtliche, organisatorische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die es erleichtern, selbst bestimmte, gemeinschaftliche Wohnbauprojekte zu initiieren und umzusetzen.

www.inigbw.org

Projektedatenbank: www.inigbw.org/wohnprojekte-plattform;

Herausforderung demographischer Wandel und Vereinzelung

Das Interesse an gemeinschaftlichen Wohnformen steigt. Hauptmotivation ist der Wunsch, gemeinschaftlich zu leben.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist in Österreich seit 1951 von 17,5 % auf 37,5 % im Jahr 2019 gestiegen.¹ Allein zu leben betrifft viele ältere Menschen: schon 42 % der Frauen und 20 % der Männer ab 65 leben allein². Außerdem wird in Zukunft bald jede dritte Person über 60 sein.

Die Betreuung der stetig steigenden Anzahl an älteren Menschen im hohen Alter stellt eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen dar. Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch die Gefahr der Vereinsamung im Alter,

¹ 6. Österreichischer Familienbericht 2009 – 2019, Bundeskanzleramt

² https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html

ein Mitauslöser von Demenz. Viele ältere Menschen sind immer weniger in soziale Netze eingebunden.

Antworten der gemeinschaftlichen Wohnprojekte

Das große Plus der gemeinschaftlichen Wohnprojekte ist die soziale Einbindung der Bewohner*innen. Soziale Netze und Unterstützungszusammenhänge geben Sicherheit und Eingebundenheit. Von diesen Strukturen profitieren nicht nur Familien, sondern auch Alleinstehende und ältere Personen. Ältere Menschen finden ausreichende Handlungsfelder, wo sie sich beteiligen können, sei es bei der Kinderbetreuung, beim House-Keeping, in Arbeitsgruppen und bei den gemeinschaftlichen Aktivitäten. Dazu kommt, dass bei Bedarf rasch Unterstützung organisiert werden kann. Die Häuser sind meist auch architektonisch so konzipiert, dass niederschwellige soziale Kontakte fast von selbst entstehen. Zu beachten ist jedoch, dass gemeinschaftliche Wohnprojekte weder Pflegeheime noch Betreuungseinrichtungen sind. Ein gewisse Selbständigkeit der Bewohner*innen ist erforderlich. Ein sehr hoher ehrenamtlicher Betreuungsaufwand im Rahmen der nachbarschaftlichen Netzwerke kann schnell zu Überforderung führen.

Gemeinsam leben im dritten und vierten Lebensabschnitt

Gemeinschaftliche Wohnprojekte sind jedes für sich einzigartig und verfolgen unterschiedliche Schwerpunkte wie Mehrgenerationenwohnen, wohnen und arbeiten oder gemeinsam leben in der dritten und vierten Generation.

Im folgenden Text werden einige dieser Ansätze in drei Projekten, speziell für die Zielgruppe Ältere, vorgestellt und zentrale Akteur*innen kommen zu Wort. In diesen Projekten schließen sich Menschen ab 50 zusammen, jedoch immer im Austausch und ver-

bunden mit Jungen. Alle drei vorgestellten Projekte verzeichnen ein hohes Interesse und Nachfrage nach dieser Wohnform.

Kolokation - gemeinsam urban wohnen bis ins Alter, Wien

Freya Brandl ist Obfrau des Stammvereins Kolokation (www.kolokation.net), der bereits zwei Projekte initiiert hat, eines ist in Planung. Sie ist Architektin und Städteplanerin und Bewohnerin im Projekt Kolokation Sonnwendviertel, Wien:

www.kolokation-sww.net/

Der Projektverein Kolokation Sonnwendviertel (Bezug 2019) nutzt ein Geschoß in einem Wohngebäude mit 15 Kleinwohnungen und Gemeinschaftsräumen. Derzeit leben dort 13 Einzelpersonen und zwei Ehepaare. Alle Bewohner*innen haben früher in größeren Häusern und Wohnungen gewohnt und ihre Wohnflächen verkleinert. Zentral ist der urbane Aspekt, damit die Bewohner*innen gut an die Versorgungsinfrastrukturen, wie z. B. für Einkaufen, Medizin und Kultur angebunden sind.

Welchen Ansatz verfolgt Kolokation?

„Gegenseitige Hilfe soll möglich sein, dass immer wer da ist. Man kann gleich einmal reden, wenn man möchte. Es geht um eine gegenseitige Hilfe in einer einfachen nachbarschaftlichen Form, aber keine medizinische oder pflegerische Hilfe. Jetzt sind auch einige Covid-positiv, und da kümmern wir uns umeinander, z. B. wird essen gekocht oder eingekauft. Wir fühlen uns verpflichtet, dass wir aufmerksam schauen, wie es uns geht und organisieren Hilfe bei Bedarf, wie z. B. die Familie kontaktieren, oder Arzt rufen, oder einfache Hausmittel anwenden. Wichtig ist auch der Kontakt mit jüngeren Menschen. Ober uns sind noch 8 Geschoße, da wohnen jüngere Familien im geförderten Wohnbau. Nach und nach lernen wir uns kennen. Wir sind von der Wohnbaugesellschaft hineingesetzt worden, damit wir uns um gute Nachbarschaft bemühen“, sagt Freya Brandl im Interview.

WOAL – Wohnen ohne Alterslimit; www.wohnen-ohne-alterslimit.at, Raum Wien

Ulrike Kobrina ist Mitgründerin und Kassierin von WOAL. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt sind Organisations- und Vereinsangelegenheiten. Ulrike Kobrina ist Psychologin und Mediatorin.

Für Einzelpersonen werden Kleinwohnungen mit 25 m², bzw. 50 m² für Paare errichtet. Darüber hinaus wird es Gemeinschaftsräume geben, die alle nutzen können. Derzeit werden weitere Interessent*innen akquiriert und ein Bauträger gesucht. In den nächsten ein bis zwei Jahren soll die Umsetzung starten.

Welchen Ansatz verfolgt WOAL?

„Wir wollen urbanes Leben realisieren. Das Leben soll nah an den Versorgungsstrukturen und den Angeboten im Grätzl sein. Es sollen aber auch die Menschen und das Leben ins Projekt kommen durch eine Verschränkung zum Außen. So können fehlende Angebote im Grätzl durch WOAL ergänzt werden, wie z. B. ein Lerncafé oder ein Stützpunkt für eine soziale Organisation. Dadurch entsteht durch das WOAL-Projekt Grätzlwirksamkeit.

Das besondere an uns ist, dass unterschiedliche Bereichskonzepte für Betreuung und Pflege, Organisation, solidarische Finanzierung und Besiedelung erarbeitet wurden. Das Betreuungs- und Pflegekonzept stellt z. B. sicher, dass

Hospiz macht Schule

Ein Kurs-Curriculum zur Vorbereitung Ehrenamtlicher im Umgang mit Tod und Trauer für Grundschulen



Hospiz macht Schule

Ein Kurs-Curriculum zur Vorbereitung Ehrenamtlicher im Umgang mit Tod und Trauer in Grundschulen
DHPV e.V. und Hospizbewegung Düren (Hrsg.)
kartoniert, Ringbuch, Esslingen 2021, der hospiz verlag
ISBN: 978-3-941251-36-6, EUR 19,90 (D)/EUR 20,90 (A)

Seit mehr als zehn Jahren gibt es Hospiz macht Schule. Die Initiatorinnen haben in den zurückliegenden Jahren Hospiz macht Schule vielfach angewendet und auch vieles dabei gelernt. Nun war es Zeit, das Curriculum nochmals in die Hand zu nehmen und zu überarbeiten. In die nun hier vorliegende, vollkommen überarbeitete Auflage floss das Wissen und die Erfahrung der Kursleiter*innen ein.

Hospiz macht Schule soll Kindern im Grundschulalter Sterben, Tod und Trauer, aber auch Trost als natürlichen Bestandteil des Lebens nahe bringen. Umfangreiches Arbeitsmaterial für die Schule rundet das Curriculum ab..

Bestellungen: www.hospiz-verlag.de oder Telefon 0 8581/960 50

man bis zum Ende in der Wohnung/Zimmer bleiben kann. Beim Organisationskonzept sollen Kreise der alltagsnahen Selbstverwaltung etabliert werden. Dabei sind wir uns bewusst, dass wir für die Menschen, die bereits beeinträchtigt sind, auch neue Methoden entwickeln müssen, um die Teilhabe zu gewährleisten“, erzählt Ulrike Kobra.

**Verein Silberstreif e.V. –
Gemeinsam Wohnen50plus,
Salzburg**

www.silberstreif.live

Michael Flemmich ist Obmann der Baugruppe Silberstreif.

Die Baugruppe arbeitet schon seit 8 Jahren an der Realisierung und steht nun vor dem Baubeginn. Es werden 27 Wohnungen für 30 Personen im Rahmen des geförderten Mietwohnbaus errichtet. Es gibt Singlewohnungen ab 45 m² und Wohnungen für Paare mit ca. 65 und 85 m². Im Erdgeschoß sind drei Wohnungen für kinderreiche Familien vorgesehen.

Welchen Ansatz verfolgt die Baugruppe?

„Innerhalb der Bewohner*innen soll es ab 50+ eine breite Altersstreuung geben. Das Verhältnis Männer zu Frauen soll ausgewogen sein. Wir wollen nicht einsam altern und solange es möglich ist, uns gegenseitig unterstützen. Im Ehrenamt werden wir ein Lokal betreiben, die Gute Stube, und in die Siedlung ausstrahlen. Ergänzend zu den Wohnungen haben wir Gemeinschaftsräume wie ein gemeinsames Wohnzimmer, eine Dachterrasse und einen Meditationsraum“, berichtet Michael Flemmich.

Kontakt

Johanna Leutgöb
ist im Vorstand der Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen tätig und lebt selbst seit vielen Jahren in gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Beruflich kommt sie aus den Feldern Umwelt- und Nachhaltigkeitsberatung sowie Organisationsentwicklung.
Johanna.leutgoeb@inigbw.org